

STEINER KIRCHENBOTE

61. Jahrgang

Dezember 2016 - Februar 2017



Besuch Marias bei Elisabeth
Jacopo Pontormo 1528/29

Geboren von der Jungfrau Maria... oder: was erwarten wir von Gott?

Gegen Jahresende sind wir voller Erwartungen: Weihnachten steht vor der Tür! Wir denken an Maria, die in froher Erwartung war. Und an die Propheten, die die frohen Erwartungen lange vor Maria und Jesus geschürt hatten. „Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären“, heißt es beim Propheten Jesaja (7,14). Und dann bricht – Jahrhunderte vor Jesu Geburt – Jubel aus (9,2), „denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter“ (9,5).

„Geboren von der Jungfrau Maria“, bekennen wir bis heute in unseren Gottesdiensten. Aber viele Menschen tun sich schwer mit diesem Bekenntnis und sind dabei in guter Gesellschaft. Maria selbst fragte sich: „Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?“ (Lk 1,34) Und Martin Luther war sich voll bewusst, dass wir „für Toren und Narren gehalten werden“, wenn wir glauben, Jesus sei „empfangen durch den Heiligen Geist“.



Die – mit Spannung erwartete – Revision der Lutherbibel (erschienen im Oktober 2016) gibt dem Zweifel Nahrung: Bei Jesaja 7,14 gibt es jetzt eine Fußnote, der zufolge „Jungfrau“ wörtlich mit „junge Frau“ übersetzt werden müsse. Verschwiegen wird, dass dies zwar mög-

lich, aber nicht notwendig und, wie ich finde, auch nicht sinnvoll ist. Denn die ca. 2 Jahrhunderte vor Christus entstandene griechische Übersetzung des Alten Testaments (die Septuaginta), aus der das Neue Testament durchgängig zitiert, schreibt eindeutig „Jungfrau“, und das wird dann auch vom Neuen Testament zitiert. Nun war zu lesen, dabei handele es sich um eine Fehlübersetzung der hebräischen Vorlage. Aber die hebräische Vorlage von damals liegt uns gar nicht vor! Und außerdem lässt sogar das hebräische Wort im uns vorliegenden hebräischen Text die Übersetzung mit „Jungfrau“ sehr wohl zu.

Die Entscheidung, wie man Jesaja 7,14 übersetzt, lässt sich also wissenschaftlich nicht eindeutig treffen, sondern hängt daran, was und wie viel wir persönlich von Gott erwarten.

Ich persönlich finde einleuchtend, was der Theologe James Martin schreibt: „Wenn Gott ein Universum aus dem Nichts erschaffen kann, dann erscheint eine Jungfrauengeburt dagegen als vergleichsweise leicht zu bewerkstelligen.“ Andere, z.B. Margot Käßmann („Ich glaube, dass Maria eine junge Frau war, die Gott vollkommen vertraut hat. Aber dass sie im medizinischen Sinne Jungfrau war, das glaube ich nicht.“), kommen zu düftigeren Einschätzungen. Wie dem auch sei: Ich hätte es gut gefunden, wenn die Fußnote zu Jesaja 7,14 diese persönliche Entscheidung wenigstens offen gelassen hätte. Statt sie als „wörtliche“ Übersetzung zu verkaufen, hätte man ja wenigstens von einer „Übersetzungsvariante“ sprechen können. Dann hätten auch jene Bibelleser, die der alten Sprachen nicht kundig sind, ein realistisches Bild von der Debatte gehabt und in guter evangelischer Mündigkeit selbst entscheiden können, was und wie viel sie persönlich von Gott erwarten.

Ansonsten ist die Revision der Lutherbibel durchaus gelungen: Durch stärkere Anlehnung an Luthers Sprache klingt sie flüssiger und musikalischer als die Variante aus dem Jahre 1984. Wenn schon Luther, dann richtig! Wer's richtig modern haben will, kann z.B. zur genialen Neuen Genfer Übersetzung greifen. Beide Bibelausgaben lohnen sich als Weihnachtsgeschenke.

Und damit sind wir wieder bei der eigentlichen Erwartung: Weihnachten. Dieses Fest ist seit Kindertagen mit einem Zauber umgeben, von Geheimnis umweht. Deswegen feiern wir es Jahr für Jahr, unermüdlich. Weil wir nicht aufhören, Großes von Gott zu erwarten. Weil das Geheimnis unerschöpflich ist. Und das trifft eben schon auf das Geheimnis der Jungfrauengeburt zu. Der protestantische Theologe Karl Barth hat geschrieben: „Die Kirche weiß wohl, was sie getan hat, indem sie das Dogma von der Jungfrauengeburt sozusagen als Wache vor die Tür zu dem Geheimnis der Weihnacht stellte“.

Dr. C. Glimpel
Dekan

47. Steiner Ökumenische Gemeindefeche

23. - 29. Januar 2017

Glaube verbindet

Montag, 23. Januar 2017, 19³⁰ Uhr (evang. Stephanuskirche)

Luthers Tischreden – Der Reformator mal anders

Gerd Haug – Sprecher, **Ulrike Rothen** – Querflöte,
Roman Rothen – Komposition, Kontrabass und Gitarre
und Gäste

Mittwoch, 25. Januar 2017, 9⁰⁰-11.³⁰ (evang. Gemeindehaus)

– Frauenfrühstück –

Zwischen Hamsterrad und Hängematte!

Katharina Neudeck, Königsbach – Sängerin, Referentin

Donnerstag, 26. Januar 2017, 19³⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

Kinder wertvoll begleiten

Gerdi Stoll, Mötzingen – Pädagogin, Autorin, Referentin

Freitag, 27. Januar 2017, 19³⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

„Ich liebe meine Kirche, ABER...“

Ein Impulsvortrag zum Reformieren von Kirche à la Luther.

Dr. Christoph Glimpel, Göbrichen – Dekan



Stephanuskirche



Kirche St. Bernhard

Samstag, 28. Januar 2017, 15⁰⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

Programm für Kinder und Jugendliche

CVJM, Stein und **Ministranten**, Stein-Eisingen

Sonntag, 29. Januar 2017, 15⁰⁰ Uhr

Ökumenischer Familiengottesdienst

Pfarrerin **Gertrud Diekmeyer**,
Pfarrer **Thomas Ottmar Kuhn**,
Gemeindereferentin **Ivonne Lichtwald**,
Marianne Kuhn,
mit **Kindergarten Storchennest**

in der katholischen Kirche St. Bernhard

anschließend: Gemütliches Beisammensein
im Saal unter der katholischen Kirche

Zu Gast beim Obst- und Gartenbauverein

Schon zum wiederholten Mal durften wir sonntagsmorgens Gäste sein auf dem schönen Plätzchen des Obst- und Gartenbauvereins hoch über Stein. In diesem Jahr war es das 3. Mal, dass wir jeweils am 3. Augustsonntag im wunderschön geschmückten OGV-Zelt fröhlich miteinander Gottesdienst feiern konnten und wir freuen uns schon jetzt darauf, diese Tradition im August 2017 fortsetzen zu dürfen.



Mit dem Eingangslied „Danke für diesen guten Morgen“ starteten wir bei schönstem Sommerwetter mit erfrischem Sommerwind in unseren Gottesdienst. Dann ließ uns das Predigtthema aufhorchen. Wir wurden an diesem Sonntag auf die Liebe angesprochen: „All you need is love“. Mit der Erinnerung an den Beatle-Song führte Pfarrerin Diekmeyer dazu aus, dass wir Menschen die Liebe gerade so zum Leben brauchen, wie die Fische das Wasser. Was wir jeweils unter Liebe verstehen, kann allerdings sehr verschieden sein. Christen orientieren sich an der Bibel, dort ist in einem sehr tiefen Sinn von der Liebe die Rede.

Johannes, Apostel und Evan-

gelist und so etwas wie der Philosoph unter den Jüngern Jesu, bringt es auf den Punkt: „Geliebte, lasst uns lieben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott“.

Im Unterschied zu unserer menschlichen Liebe, die sich meistens auf Liebe als Reaktion beschränkt, ist die Liebe Gottes Liebe in Aktion: Gott ist die Liebe in Person. Er liebt, weil es sein Wesen ist zu lieben. Es gibt keinen Grund, keinen Anlass für ihn zu lieben. Er liebt, weil er lieben will. Die zuvorkommende Liebe Gottes wurde Liebe in Aktion, als Jesus, der Gottessohn, am Hass der Menschen starb. Und doch starb am Kreuz nicht die

Liebe Gottes zu uns Menschen. Vielmehr antwortete Gott auf die Feindschaft der Menschen mit dem Angebot der Versöhnung. Gottes Liebe ist stärker als der Tod.

Die verschiedenen Facetten dieser Liebe Gottes, werden im Leben von Jesus besonders auch im Umgang mit Menschen sichtbar. Die Liebe von Jesus zu mir ist illusionslos. Und manchmal bedeutet lieben, nicht mehr und nicht weniger als sich gegenseitig ertragen, wie Paulus sagt: „Ertragt einer den andern in Liebe“ (Epheser 4,2).

Wie der Gottesdienst begann, so endete er auch. Nach einer eindrücklichen Geschichte über vergebende Liebe (- ein Mann rettet seine an ihm schuldig gewordene Frau vor dem sicheren Tod -) sangen wir zum Schluss das Danklied: „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan. Bedenke in Jesus vergibt er dir gern...“ .



Mach es wie Zachäus

Haben Sie echte tiefe Sehnsucht nach Mehr, nach dem Woher und Wohin ihres ganz persönlichen Lebens? Ist es Ihnen nicht genug, viel zu besitzen, im Wohlstand zu leben? Wollen Sie als Mensch über das äußere hinausdenken und sich den inneren Fragen des Herzens zuwenden?

Dann machen Sie es wie Zachäus, klettern sie heraus aus dem Wust des Alltäglichen, der alle wesentlichen Dinge des Lebens überlagert. Steigen Sie auf den Aussichtsposten, der Sie dem Himmel näher bringt! Suchen Sie bei Jesus (in der Bibel, im Gottesdienst, im Gebet) den Mehrwert des Lebens! Er wird sich finden lassen und Ihnen ein erfülltes frohes Leben mit Aussicht auf Mehr schenken. Das große Glück im Glauben können uns nicht Menschen, geschweige denn materielle Dinge geben, aber auch nicht nehmen, so Pfarrerin Diekmeyer in ihrer anschließenden Predigt. Mit der Verbindung zu Jesus werden wir auch eine neue bergende Zugehörigkeit unter den Menschen spüren, die ebenso seine Freunde sind!



Kindermusikal des Kinderchores unter Leitung von Kantorin Laura Skarnulyte am Sonntag des Gemeindefestes.

Viele haben sich einladen lassen und erlebten vor toller Kulisse eine spektakuläre Aufführung der Kinder. Die kleinen Sängerinnen und Sänger waren aufs allerbeste vorbereitet und brachten die beste Botschaft der Welt allen zu Gehör, die an diesem Morgen den Gottesdienst besuchten.

Vielen Dank an die vielen Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen. Wir freuen uns schon auf mehr!



Diese wunderbare ermunternde Botschaft war zu hören beim



Hevenu schalom alejchem

Wir wünschen Frieden euch allen



Hevenu schalom alejchem – wir wünschen Frieden euch allen – so wurde der letzte Stein mal anders Gottesdienst angekündigt.

Frieden/schalom – ein Wort mit vielen Bedeutungen: Frieden mit Gott, mit dem Nächsten, mit uns selbst.

Frieden/schalom – ein Zustand, den wir herbeisehnen, der zwar in unserem Lande zumindest oberflächlich existiert (nach furchtbaren Kriegen und politischem Terror im letzten Jahrhundert), nicht aber anderswo.

Ein Frieden, der auch nicht leicht zu erreichen ist, der aber als schalom, als Gottes Verheißung von umfassendem und intensivem Glück vor uns liegt, erreichbar für jeden, indem er glaubt, indem er eine persönliche Bindung mit Jesus eingeht.

Und so sahen die zahlreichen Besucher, als sie die Kirche betraten, auch gleich Vielfältiges: Zuerst einmal Plakate mit Worten aus der Bibel: „Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (so der Apostel Paulus) oder „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen“ (der Prophet Jesaja) – daneben das Angesprochene: Schwert, Spieße und Pflugscharen.



An der Seite aufgehängt befanden sich Blätter mit Begriffen,

die entweder Unfrieden und dessen Ursachen signalisierten - wie Aleppo, IS, Nordkorea, Boko Haram, Bomben, Folter, Vergewaltigung, Vertreibung, Neid, Eifersucht, Aggression, Hass, Gier, Ausgrenzung, Intrigen, Mobbing – oder die Wege zum Frieden andeuteten, wie Liebe, Vergebung, Vertrauen, Versöhnung, Gerechtigkeit, Demut, Himmelreich oder Umarmungen.

Die Besucher konnten dann ihre Gedanken zu Frieden oder Unfrieden auf Blättern zu Papier bringen und machten davon auch reichlich Gebrauch, während der Chor von Stein mal anders Lieder des Friedens sang.

Pfarrerin Diekmeyer ging danach in ihrer Predigt auf die beiden Bibelworte und vor allem auf unser aller Wunsch nach Frieden, nach Schalom ein. Schalom bedeutet viel mehr als Waffenstillstand, Schalom meint ein inneres Zur-Ruhe-Kommen, ein tiefes und ehrliches Zu-Frieden-Sein, ein vollkommenes Geborgensein bei Gott, umfassende Leichtigkeit und Lebensfreude. Schalom meint: eine geheilte Beziehung haben zu Mitmenschen, zu Gott, zu sich selbst.





Und wie kommen wir zu diesem Frieden?

Nun: Dieser Friede ist schon da! Wir müssen ihn nicht machen und wir können ihn auch nicht machen.

Gott bietet ihn an. Vor den Toren Jerusalems auf dem Hügel Golgatha, da ist er. Ein Kreuz steht drauf. Jesus hängt da, seine Arme ausgebreitet, die Bitte auf den sterbenden Lippen: Vater, vergib ihnen.

Da kommt dieser Friede her. Da hat Gott seine Liebe zu uns erwiesen, als Jesus für uns starb. Da ist der Ort, wo wir jetzt schalom für unser Leben holen können.

Darum - so Pfarrerin Diekmeyer - feiern wir Gottesdienst unter dem Kreuz, weil dort der Ort ist, wo wir Frieden haben. Christus ist unser Friede. Auf ihn müssen wir schauen, an ihn glauben, eine persönliche Bindung mit ihm eingehen. Und die Welt wird sich mit jedem, der das tut, ein klein wenig zum Frieden hin verwan-

deln, und am Ende werden wirklich Schwerter zu Pflugscharen werden, werden wir alle, die wir glauben, im Schalom, bei Gott, geborgen sein. Dies hat nun schon begonnen mit dem Friedefürsten, wie Jesaja sagt: also mit unserem Herrn Jesus Christus. Er will schon jetzt unser Friede sein, lassen wir uns auf Ihn



vertrauend in das Reich seines Friedens hineinversetzen, lassen wir mit Geduld den Heiligen Geist sein Werk des Friedens in uns tun, seien wir – wie Paulus sagt – darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Um nicht nur Worte zu machen, sondern dieses Band des Friedens auch in die Tat umzusetzen,

hatte jeder Besucher schon am Eingang ein zusammengerollten Papierstreifen bekommen, den nun jeder mit seinem Nachbarn zu einem Band zusammenknüpfte. So entstand ein sehr anschauliches und ergreifendes Symbol der gemeinschaftlichen friedlichen Verbundenheit, das alle und auch den Kirchenraum umschloss.

Mit fröhlichen Schalom-Liedern und einem friedlich-freudigen Zusammensein beim anschließenden Kirchenkaffee sowie dem Rat von Pfarrerin Diekmeyer, sich eines dieser

Lieder als Friedensbotschaft und „Mantra“ mit nach Hause zu nehmen und unter der Woche (vor sich hin) zu singen, ging dieser ermutigende Gottesdienst zu Ende.

Horst Fix

Der Spaß am Singen verbindet

Steiner Stephanuskantorei widmet sich seit zehn Jahren anspruchsvoller Musik

Jedes Jahr aufs Neue ist die evangelische Kirche in Stein am zweiten Weihnachtsfeiertag bis unters Dach mit Besuchern gefüllt. Der Kirchenraum ist dann reich mit Tannenzweigen geschmückt, überall brennen Kerzen und unter dem Kirchengewölbe, ein paar Meter vor dem Altar, stehen rund 25 Sänger dicht gedrängt und warten aufgeregt, bis es endlich los geht. Laura Škarnulyté wirft einen letzten prüfenden Blick in ihre Unterlagen, wünscht den Sängern alles Gute und nachdem sie allen Mitwirkenden noch einmal motivierend in die Augen geschaut hat, hebt sie ihre Hände und gibt damit das lang ersehnte Zeichen: Das Orchester fängt an zu spielen, die Sänger erheben ihre Stimmen und bringen kraftvoll die geistige Freude zum Ausdruck, die sich hinter den Kantaten des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach verbirgt. Vom ersten bis zum letzten Ton stimmt dann die Atmosphäre. Am Ende klatscht das Publikum sogar im Stehen. Erleichtert atmen die Sänger der Steiner Stephanuskantorei auf: Sie haben alles richtig gemacht.

Seit zehn Jahren gibt es die Kantorei mittlerweile. Sie ist im Oktober 2006 gegründet worden und widmet sich vor allem anspruchsvoller geistlicher Musik. Geleitet wird der Chor von Laura Škarnulyté. Sie kommt ursprünglich aus Litauen, hat dort und in Heidelberg Kirchenmusik studiert. Außerdem legte sie eine künstlerische Reifeprüfung in Chorleitung ab. Parallel zum Studium hat sie schon Chöre geleitet, danach war sie in Menzingen als Organistin tätig und kam schließ-



lich als Kantorin nach Stein. „Ich habe einen Beruf, der gleichzeitig meine Berufung ist“, sagt sie lächelnd. Von Musik kann sie einfach nie genug kriegen.

Sie sei ein gläubiger Mensch, erklärt Škarnulyté. Deshalb ist es ihr wichtig, dass Musik die Menschen berührt, Emotionen vermittelt und eine geistliche Botschaft verkündet. Die Stücke, die sie mit ihrer Kantorei singt, sucht sie akribisch aus. „Ich kann ein Werk nur aufführen, wenn ich hundertprozentig dahinter stehe.“ Škarnulyté weiß genau, was ihre Sänger können. „Oder was sie bald können werden“, sagt sie augenzwinkernd.



Die Kantorei probt jeden Dienstagabend für anderthalb Stunden im evangelischen Gemeindehaus in Stein. Oft dauert es aber auch etwas länger, bis die Sänger zufrieden mit sich sind. Am Anfang werden Übungen für Stimme und Atmung ge-

macht, dann erst fängt das Einstudieren der Stücke an. „Singen muss man mit dem ganzen Körper“, weiß Škarnulyté. Die Kantorin achtet deshalb unter anderem darauf, dass ihre Sänger eine klare Aussprache haben, dass sie die Vokale an der richtigen Stelle bilden und darauf, dass Intonation und Einsatz stimmen. „Manchmal stampft sie auch mit dem Fuß auf den Boden, wenn sie nicht zufrieden ist“, erzählen die Sänger und lachen. „Sie hört einfach jeden, der falsch singt.“

Die Sänger sind froh darüber, dass sie eine so engagierte Chorleiterin haben. „Lauras Art ist ansteckend, im positiven Sinn“, meint einer. Und eine andere ergänzt: „Sie schafft es immer, uns zu motivieren.“ Tatsächlich scheint es für Škarnulyté und ihre Sänger kaum ein Stück zu geben, dem sie nicht gewachsen sind: Die „Spatzenmesse“ von Mozart, Vivaldis „Gloria“, Haydns „Nelsonmesse“ und „Der Tod Jesu“ von Joseph Martin Kraus haben sie zum Beispiel schon erfolgreich aufgeführt. Der Chor stellt jedes Jahr zwei Konzerte auf die Beine, hat schon mehrmals beim Pforzheimer Chorfest gesungen und ist im vorigen Jahr

auf der Gartenschau in Mühla-cker aufgetreten. Im Jahr 2007 hat die Deutsche Welle sogar einen Gottesdienst live im Radio übertragen, an dem die Steiner Stephanuskantorei mitwirkte. „Ein Lied war: Geh aus, mein Herz und suche Freud“, kann sich Tilmann Finzel noch genau erinnern.

Er war damals Pfarrer und hat zusammen mit Gertrud Diekmeyer die Predigt gehalten. Finzel singt selbst in der Stephanuskantorei mit und findet nur lobende

Worte für deren Arbeit. Auch die aktuelle Pfarrerin Gertrud Diekmeyer kann sich das Gemein-deleben ohne die Kantorei nicht vorstellen. Der Chor spreche mit seiner Musik auch Außenstehen-de an und sei ein guter Türöff-ner für die christliche Botschaft. Deshalb stellt die evangelische Kirchengemeinde gerne die Räumlichkeiten für die Proben zur Verfügung und unterstützt die Arbeit der Kantorei finanziell. „Wir sind froh, dass sich in den vergangenen Jahren eine frohe

Chorgemeinschaft entwickelt hat, die sich mit viel Engagement bei den Proben mitnehmen lässt“, so Diekmeyer.

Apropos: Im September be-ginnt die Kantorei nach ihrer Sommerpause mit den Proben für die zweite Kantate aus Bachs Weihnachtsoratorium, die sie wieder am zweiten Weihnachts-tag in der evangelischen Kirche präsentieren wird.

Nico Roller

Neues von der Stephanuskantorei

Nach der Sommerpause der Stephanuskantorei begannen am Dienstag, den 13.09.16, wieder die Chorproben im ev. Gemeindehaus.

Am Samstag, den 24.09.16 war es dann soweit und die Sängere-rinnen, Sänger und ihre Kantorin, zum Teil mit Nachwuchs, trafen sich zu ihrem Jahresausflug beim Königsbacher Bahnhof. Nach ei-nem kleinen Kofferraumpicknick fuhren wir mit dem „Bähnle“ nach Karlsruhe. Auf dem Marktplatz angekommen machten wir Halt, um mit Plastikregenschirmen eine Gasse mit Duschköpfen zu durchlaufen. Das Trommeln des Wassers auf die aufgespannten Schirme, lies unterschiedliche Melodien erkennen. Das schöne Wetter trocknete dann manches nasse Hosenbein.

Das eigentliche Ziel unserer Tour war der Zoologische Stadt-garten in Karlsruhe.

Dort gab es für jeden etwas zu Entdecken.

Die Bahn brachte uns dann

wieder nach Königsbach und zum Abschluss stärkten wir uns dann noch im Gasthaus Kanne.

Am Sonntag, den 02.10.16, feierten wir mit der Gemeinde das Erntedankfest. Der Altar war wieder wunderbar mit allerlei Ga-ben geschmückt und alle hatten viel Freude mit den Liedern zum Lob Gottes.

Am Sonntag, den 09.10.16, fand das Gemeindefest statt und nachmittags wurden Fahrge-meinschaften gebildet und nach Göbrichen gefahren.

Dort wurde der neue Gemein-depfarrer und Dekan für den Kir-chenbezirk Pforzheim Land, Dr. Christoph Gimpel, in sein Amt eingeführt. Der Landesbischof, Vertreter der Landeskirche und des Kirchenbezirks sowie viele Ehrengäste waren gekommen.

Für die feierliche Umrahmung des Einführungs-Gottesdienstes sorgten die Stephanuskantorei unter der Leitung ihrer Kantorin

Laura Skarnulyte, das Vocalex-tett mit Herrn Steinert sowie die Posaunenchor Göbrichen und Bauschlott unter der Leitung von Herrn Uhlig.

Beim anschließenden Emp-fang in der Pfarrscheuer hörten wir viele Grußworte an die Fami-lie Gimpel und traten danach den Heimweg an.

Dienstags wird jetzt für den Gottesdienst am 2. Weihnachtstag weiter geübt. Die 2. Kanta-te von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium wird die-ses Jahr aufgeführt. Wir haben 2 Projektsängerinnen zur Verstär-kung dabei und freuen uns an den Fortschritten der einzelnen Choräle, die jedoch noch viele Proben bis zur Aufführung erfor-dern werden.

Wir laden die Gemeinde schon jetzt recht herzlich zu diesem be-sonderen ökumenischen Kanta-tengottesdienst am 26.12.16 ein.

S. Hofmann

Irak: „Was auch geschieht, unser Fels bleibt“



OpenDoors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Raheed hatte sich vor 15 Jahren entschieden, sein Leben als Mönch in Abgeschiedenheit und im Gebet in den Dienst von Jesus zu stellen. „Was auch geschehen mag, Jesus ist mit mir“, war und ist bis heute seine Zuversicht.

Diese wurde allerdings vielfach auf die Probe gestellt, so auch bald in seinem Leben als Mönch. Er war zusammen mit einem Ordensbruder unterwegs nach Bagdad, als das Taxi, in dem sie saßen, von einem Panzer überrollt wurde. Alle Fahrgäste außer Raheed wurden dabei getötet.

Raheed hatte deshalb Fragen an Gott, doch er blieb ohne Antwort. Dennoch sagt er: „Der Vorfall bestärkte mich in meiner Berufung. Ich hatte mich Jesus gegenüber verpflichtet, der uns ja auch sagt, dass wir nicht zurückblicken sollen, wenn wir ihm nachfolgen.“

Als etwa 10 Jahre später der

Wer mir nachfolgt, soll nicht zurückblicken

IS in die Stadt kam, wo Raheed lebte, mussten er und die Brüder fliehen, wie Tausende andere. In Erbil angekommen sah er sich in eine völlig neue Aufgabe gestellt: All die Flüchtlinge brauchten ihn. Raheed erinnerte sich erneut an seine Berufung: „Folge Jesus, egal was geschieht.“



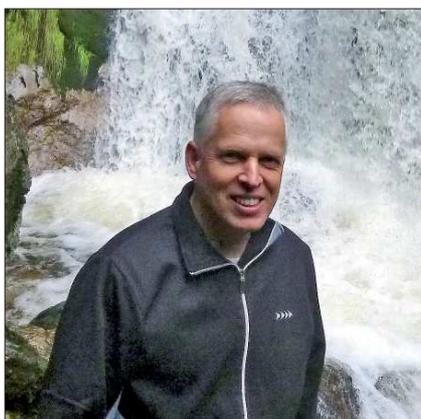
Heute leitet er die Gottesdienste und Gebetsversammlungen inmitten eines Flüchtlingslagers außerhalb von Erbil. „Alleine bin ich schwach, doch Gott leitet und berät mich in meiner neuen Aufgabe. Gott gebraucht mich hier.“

Inmitten all der Not um ihn herum lehrt Raheed die Menschen, was er gelernt hat: Jesus nachzufolgen. „Er ist der Fels, auf den wir bauen. Und was auch geschieht, unser Fels bleibt – für immer. Wir Christen im Irak müssen mit Gott verbunden sein durch unser Gebet.“ Er ermutigt die Christen weltweit, es ihm gleichzutun. „Ich bin sehr dankbar für die materielle Hilfe, die wir erhalten; mehr aber noch für die Christen weltweit, die sich mit Gott und uns im Gebet verbinden.“

Damit die Kirche im Irak bleibt und wächst

Dank Ihrer Hilfe versorgt Open Doors derzeit etwa 15.000 Familien monatlich mit Lebensmittelpaketen. Geistlich gestärkt werden sie durch Bibeln und Kinderbibeln sowie die Ausbildung geistlicher Leiter und Trauma-Seelsorger. Die Einheit unter den Christen unterschiedlicher Kirchen nimmt zu und sie arbeiten hingegeben daran, dass die Kirche im Irak bestehen bleibt.

Neuer Kirchengemeinderat stellt sich vor



Mein Name ist Roland Hirschbach, geboren bin ich 1963 in Calw. Aufgewachsen bin ich hier in Stein mit meinen sechs Geschwistern. 1980 machte ich eine Ausbildung als Gärtner bei der Stadt Pforzheim, wo ich heute noch immer gerne als Gärtnermeister tätig bin. Ich bin froh und Gott dankbar, dass ich seit 11 Jahren mit meiner Frau Regine verheiratet bin und wir zwei Kinder haben. Vor einigen Jahren habe ich mich bei einer Evangelisation im Nachbarort Wössingen entschieden als Christ zu leben. Als Kirchengemeinderat möchte ich gerne meine Gaben und Ideen in die Kirchengemeinde einbringen. Ich wünsche mir, dass durch die Arbeit der Pfarrerin, des Kirchengemeinderats und der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter noch viele Menschen den Weg zu Jesus Christus und in die Kirche finden.

„Satt ist nicht genug“

die 58. Aktion von Brot für die Welt

Wer es schafft, mit seiner Hände Arbeit die Familie zu ernähren, kann sich glücklich schätzen. Das galt schon zu Zeiten des Alten Testaments und es gilt für viele Millionen Kleinbauern und Handwerker auf der ganzen Welt bis heute. In nachbarschaftlicher Zusammenarbeit Verantwortung zu übernehmen, statt von multinationalen Konzernen abhängig zu sein, ist für tausende von Menschen der Weg zu einem guten Leben. Diesen Weg zu begleiten, ist uns in Baden ein Anliegen. Sind Sie dabei?



Indonesien: **Bio-Kakao macht glücklich:** Macht Schokolade glücklich?

Wilman Sirait aus Indonesien macht Schokolade – beziehungsweise der Kakao darin – tatsächlich glücklich. Er baut ihn an in schweißtreibender Handarbeit. Die Kakaofrüchte erntet er mit der Machete und schafft die Tagesernte mühsam in seiner Schubkarre den Berg hinauf zu seinem Haus.

Bolivien:
Auf eigenen Füßen stehen:
„Handwerk hat goldenen Boden!“ – Dieser Satz hat für Cipriana Quiroga aus Bolivien ganz praktische Bedeutung: Vormittags verdient die Dreißigjährige als Köchin in einem Kindergarten ihr eigenes Geld und nachmittags lässt sie sich bei CJA, der bolivianischen Partnerorganisation von Brot für die Welt, zur Polsterin ausbilden.

Neben den handwerklichen Fertigkeiten lernt sie in dem 10-monatigen Kurs alles, was sie für eine spätere Selbstständigkeit braucht: Preise kalkulieren, Kunden gewinnen und selbstbewusst mit Zulieferern verhandeln.

Es ist eine echte Plackerei. Und er ist glücklich. Weil er durch Unterstützung von PETRASA, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt, einen gerechten Preis für seine Ware erzielt.

Und weil er nicht mehr alleine ist, sondern mit anderen Kleinbauern seiner Spar- und Kreditgruppe Hand in Hand arbeitet: Dadurch, dass sie sich gegenseitig Kredite geben, sind sie viel unabhängiger von Banken oder kommerziellen Geldverleihern geworden. In regelmäßigen Schulungen lernen sie alles Wichtige über Buchhaltung und Bio-Anbau.

Seit sie statt teuren Kunstdünger den Mist ihrer Schweine verwenden, haben sich die Bö-

den erholt. Der Erfahrenste der Gruppe ist für ihre eigene Kakao- baumschule verantwortlich. Zwar bauen viele auf ihrem Fleckchen Land auch noch Reis, Mais, Chilischoten und Papayastauden an, aber Kakao ist die wichtigste Einnahmequelle. Und wenn die Ernte, wie in diesem Jahr, nicht so üppig ausfällt, sind sie besonders auf gute Preise angewiesen.

Das bewirkt Ihre Spende:

- 1.000 Kakaosetzlinge: 39 Euro
- Material für eine Baumschule (inkl. Zaun, Schattennetz und 1.000 Setzlinge): 155 Euro
- Workshop zum Thema Kakao- verarbeitung und -vermarktung für 25 Personen: 210 Euro



Größer könnte der Unterschied zwischen 2013 und heute für Cipriana kaum sein: als Hausfrau und Mutter der drei kleinen Kinder kam sie fast nie aus dem Haus. Ihr Mann war zwar als Lkw-Fahrer immer auf Achse, sein Einkommen reichte aber trotzdem vorne und hinten nicht.

Cipriana ist jetzt zuversichtlich, dass sie schon nächstes Jahr ih-

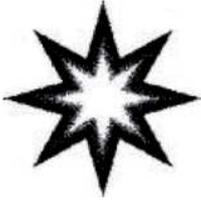
ren größten Traum verwirklichen kann: ihre eigene Werkstatt!

Das bewirkt Ihre Spende:

- Mechanisches Klammergerät für die Polsterwerkstatt: 44 Euro
- Psychologische und rechtliche Beratung eines Gewaltopfers: 80 Euro
- Werkzeug und Basismaterial für den Start in die Unabhängigkeit als Polsterin: 140 Euro

Spendenkonto

bei der Volksbank Stein, IBAN: DE 0566 6622 2000 0000 6602
BIC: GENODE61KBS
Vermerk: „Brot für die Welt“



Lebendiger Adventskalender Stein 2016

Auch in diesem Jahr laden die evangelische und katholische Kirchengemeinde wieder zum lebendigen Adventskalender ein. Vom 27. November bis zum 24. Dezember wird sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgendwo in Stein ein "Türchen" bzw. ein Fenster öffnen. Kommen Sie, um gemeinsam kurz innezuhalten, zu singen und zu staunen...

<i>Datum</i>	<i>Tag</i>	<i>Adresse</i>	<i>Zeit</i>
27.Nov	So	Stein mal anders, vor dem Evang. Gemeindehaus	18:00
28.Nov	Mo	Floristikwerkstatt Matz, Hohwiesenweg 3	18:00
29.Nov	Di	Fam. Sattelberger, Am Eisenberg 4	18:00
30.Nov	Mi	Adventsvesper: Jugendchor, evang. Kirche	18:00
01.Dez	Do	Fam. Kusterer, Wagnerstr. 22	18:00
02.Dez	Fr	Spielgruppe, kath. Kirche	18:00
03.Dez	Sa	Wohngruppe Miteinander Leben, Friedenstr. 2	18:00
04.Dez	So	Fam. Krießler, Am Königsbacher Berg 16	18:00
05.Dez	Mo	Fam. Großmann-Pfränger, Neue Brettener 48	18:00
06.Dez	Di	NN	18:00
07.Dez	Mi	Adventsvesper: Flötenensemble, evang. Kirche	18:00
08.Dez	Do	Fam. Hirschbach, Großer Garten 3	18:00
09.Dez	Fr	Fam. Vetter und Fam Gramlich, Gartenstr.1	18:00
10.Dez	Sa	Fam. Kordwittenborg, Sonnetstr. 13,	18:00
11.Dez	So	Musikverein, Marktplatz	17:00
12.Dez	Mo	Fam. Kappler, Kopernikusstr. 7	18:00
13.Dez	Di	Fam. Weißer, Nußbaumerweg 54	18:00
14.Dez	Mi	Adventsvesper: Stephanuskantorei, evang. Kirche	18:00
15.Dez	Do	Fam. Oechsle, Neue Brettener Str. 33	18:00
16.Dez	Fr	Mädchenjungschar, evang. Gemeindehaus	18:00
17.Dez	Sa	Fam. Jaggy, Eisinger Str. 11	18:00
18.Dez	So	Fam. Kraus, Bachgasse 14	18:00
19.Dez	Mo	Fam. Gfrörer, Talstr. 13	18:00
20.Dez	Di	Neuapostolische Kirche, Bilfinger Str. 40	18:00
21.Dez	Mi	Fam. Aydt, Wilhelmstr. 16	18:00
22.Dez	Do	Fam. Ruf, Falkenweg 10	18:00
23.Dez	Fr	Fam. Kraus, Bauschlotterstr.39	18:00
24.Dez	Sa	<i>Weihnachtsgottesdienste in der evangelischen und katholische Kirche</i>	

Herzliche Einladung an alle !



TAUFEN

Paula von Gündell-Krohne

BEERDIGUNGEN

Elise Ruf, letzter Wohnort Obernburg, 95 J.
Hermann Schwarz, Grosser Garten 19 79 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

DEZEMBER

1. Inge Klotz, Neue Brettener Str. 11 79 J.
1. Siegfried Thiele, Eisinger Str. 18 70 J.
1. Helene Lange, Talstr. 35 83 J.
3. Hans-Dieter Ebert, Talstr. 33 70 J.
3. Irma Kopp, Mittlerer Gaisberg 6 81 J.
4. Dora Syrbe, Alte Brettener Str. 25 70 J.
10. Waldemar Raith, Bauschlotter Str. 47 92 J.
13. Irmgard Brandt, Gartenstr. 2 83 J.
14. Christel Thalhammer, Karl-Möller-Str. 32 82 J.
14. Rolf Seiter, Benzstr. 7 77 J.
16. Inge Bartsch, Gartenstr. 2 83 J.
20. Ellen Scheible, Heimbronner Str. 18 80 J.
20. Anita Filz, Neue Brettener Str. 15 80 J.
22. Gertrud Zipse, Turnstr. 3 91 J.
22. Helmut Zdarsky, Georgstr. 3 78 J.
24. Horst Kälber, Reuchlinstr. 3 79 J.
25. Emma Bohnenberger, Gartenstr. 4 90 J.
29. Alwin Kunzmann, Am Eisenberg 29 82 J.
29. Hilde Wolf, Sägmühlweg 17 79 J.

JANUAR

1. Anna Nesterenko, Mittlerer Gaisberg 6 ... 84 J.
2. Erika Brodkorb, Hohwiesenweg 29 80 J.
3. Werner Frey, Alte Brettener Str. 27 91 J.
3. Rüdiger Schrade, Keplerstr. 30 81 J.
4. Herbert Seiter, Neue Brettener Str. 5 86 J.
4. Hildegard Klotz, Eiselbergsiedlung 35 81 J.
4. Hans Hofsäß, Königsbacher Str. 64 78 J.
5. Lore Ruf, Königsbacher Str. 4 84 J.
5. Heinz-Dieter Spindler, Leharstr. 15 75 J.
5. Hildegard Morlock, Lessingstr. 15 70 J.
6. Hermine Klotz, Mittlerer Gaisberg 6 89 J.
6. Ursula Raquet, Auerbachstr. 3 85 J.
6. Ingeborg Birk, Mittlerer Gaisberg 6 76 J.
7. Ingrid Kaiser, Jahnstr. 15 76 J.
7. Renate Pfrommer, Leharstr. 15 77 J.
10. Hans-Peter Nolle, Lisztstr. 4 82 J.
16. Margot Weinbrecht, Hans-Thoma-Str. 5 .. 70 J.

16. Otto Schneider, Heimbronner Str. 20 81 J.
17. Marga Zdarsky, Bilfinger Str. 16 70 J.
19. Galina Walth, Am Königsbacher Berg 29 70 J.
24. Gisela Scherer, Nussbaumer Weg 34 87 J.
28. Ernst Frey, Neue Brettener Str. 30 85 J.
28. Horst Bock, Kopernikusstr. 25 78 J.
28. Werner Howe, Lessingstr. 10 79 J.
29. Hans Hitzinger, Heynlinstr. 17 81 J.
30. Dieter Aydt, Heynlinstr. 7 79 J.
31. Hans Schäfer, Georgstr. 6 78 J.
31. Pauline Hester, Mittlerer Gaisberg 6 94 J.

FEBRUAR

2. Karl Wetzel, Bauschlotter Str. 34 70 J.
3. Annelore Dunkel, Talstr. 21 70 J.
3. Dieter Metzger, Silcherstr. 7 87 J.
3. Uwe Baumann, Nussbaumer Weg 41 78 J.
4. Theophil Kopp, Königsbacher Str. 63 84 J.
5. Adolf Manako, Schubertstr. 7 77 J.
11. Herta Dorn, Jahnstr. 8 86 J.
12. Adolf Hottinger, Mittlerer Gaisberg 22 79 J.
12. Ulrich Bahlo, Sandgrube 9 76 J.
13. Peter Brodkorb, Hohwiesenweg 29 82 J.
13. Hans Stiegele, Guttenbrunnstr. 18 79 J.
13. Helga Höfle, Mittlerer Gaisberg 6 84 J.
15. Heinz Kern, Fallfeldstr. 32, 70 J.
16. Wilfried Ennulat, Siedlungsstr. 3 78 J.
21. Leopold Morlock, Kuchentalweg 5 80 J.
21. Herbert Leßnerkraus, Gartenstr. 1 80 J.
22. Alwin Bauer, Silcherstr. 26 83 J.
23. Hilde Hahn, Heimbronner Str. 25 94 J.
23. Paul Sixt, Königsbacher Str. 47 87 J.
23. Walter Gassenmeier, Lessingstr. 18 81 J.
24. Waltraud Fix, Bauschlotter Str. 5 88 J.
25. Ruth Gassenmeier, Lessingstr. 18 81 J.
26. Peter Faulhaber, Karl-Möller-Str. 1 76 J.
28. Renate Weber, Turnstr. 6 81 J.

Wir grüßen alle, die in diesen Monaten Geburtstag haben, mit den Worten aus dem Gesangbuch:

**„Vertraut den neuen Wegen
und wandert in der Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen
für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten
das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten,
wo er uns will und braucht.“**



GOTTESDIENSTE

Dezember 2016

Sonntag 4.12.2016

2. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Mittwoch 7.12.2016

18:00 Uhr Adventsvesper
mit dem Flötenensemble
anschl. Mitarbeiter Adventsfeier

Sonntag 11.12.2016

3. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Schlittenhardt
11:00 Minigottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer + Team

Mittwoch 14.12.2016

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Pfarrerin Diekmeyer
18:00 Adventsvesper
mit der Stephanuskantorei

Sonntag 18.12.2016

4. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden
anschl. Kirchenkaffee
Kindergottesdienst

Samstag 24.12.2016

Heiliger Abend

15:00 Uhr Familien-Gottesdienst
Krippenspiel mit dem Kinderchor
17:00 Uhr Christvesper
mit dem Musikverein
22:00 Christmette

Sonntag 25.12.2016

1. Christtag

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Prädikant Klein

Montag 26.12.2016

2. Christtag

10:00 Uhr Weihnachtatorium
mit Orchester, Solisten und der
Stephanuskantorei

Samstag 31.12.2015

Silvester

18:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Januar 2017

Sonntag 1.1.2017

Neujahrstag

18:00 Uhr Gottesdienst
anschl. Neujahrsempfang
Dekan Dr. Glimpel

Freitag 6.1.2017

Epiphania

9:00 Uhr Gottesdienst
in der **kath. Kirche**
mit den Sternsängern
Pfarrer Kuhn

Sonntag 8.1.2017

1. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Speer

Sonntag 15.1.2017

2. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer
Kindergottesdienst

Mittwoch 18.1.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Sonntag 22.1.2017

3. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Konfichor/-band
Pfarrerin Diekmeyer
anschl. Kirchenkaffee

Sonntag 29.1.2017

4. So. n. Epiphania
Ökumenische Woche

15:00 Uhr ökum. Familiengottes-
dienst in der **kath. Kirche**
Pfarrer/in Diekmeyer, Kuhn

Februar 2017

Sonntag 5.2.2017

letzter. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Mittwoch 8.2.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 12.2.2017

Septuagesimä

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer
Kindergottesdienst

Sonntag 19.2.2017

Sexagesimä

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer
anschl. Kirchenkaffee

Sonntag 26.2.2017

Estomihi

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
11:00 Uhr Minigottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

28.2. - 3.3. Konfifreizeit

in Unteröwisheim
Team und CVJM



Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 3640126, Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de
Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr
Sekretärin Ute Müller
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 3642657
email: info.klein@kabelbw.de

Kantorin Laura Škarnulytė
Kolpingstr. 19
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251-69599, Fax 07251-367130
email: Skarnulyte@yahoo.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Katharina Zeller, Silcherstr. 14
Tel. 0177 1629207

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Volksbank Stein eG
IBAN DE05666622200000006602
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

Dr. Christoph Glimpel der neue Dekan stellt sich vor



Geboren wurde ich in Köln und bin bis heute Fan des 1. FC.

Zur Schule ging ich in Hausach an der Schwarzwaldbahn und reise seitdem am liebsten mit dem Zug.

Orgel habe ich gelernt und gespielt an vielen Orten, die Kirchenmusik gibt mir bis heute viel.

Studieren und wohnen durfte ich an vielen Orten (Bethel, München, Berlin, Gettysburg, Washington D.C.), und überall bewegte mich das Wehen des Heiligen Geistes – besonders in Amerika!

Promoviert habe ich im Grenzgebiet von Theologie und Philosophie und bin überzeugt: unser Glaube ist vernünftiger als man glaubt!

Heirat mit Josefine, drei Kinder wurden uns geschenkt.

Lehrvikar war ich in Offenburg, dann Pfarrvikar und Pfarrer in Schiltach – ein Ort, geprägt vom Pietismus. Den habe ich zu schätzen gelernt und bin nun sehr gern Dekan in Pforzheim-Land mit Pfarrstelle in Göbrichen.

IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	<i>Evang. Pfarramt Stein Marktplatz 8 75203 Königsbach-Stein Pfarrerin Gertrud Diekmeyer</i>
<i>Redaktion & Layout:</i>	<i>Jürgen Klein</i>
<i>Druck:</i>	<i>Hoch-Druck 75203 Königsbach-Stein</i>
<i>Erscheinungsweise:</i>	<i>März, Juli, Oktober, Dezember</i>

Ökumenischer Kantatengottesdienst in der Evang. Stephanuskirche in Stein
mit der zweiten Kantate BWV 248 von Johann Sebastian Bachs

WEIHNACHTSORATORIUM



26. DEZEMBER 2016 / 10 UHR

Mit Orchester, Solisten: Sopran: Lydia Eller, Alt: Regina Grönegreß, Tenor: Johannes Eidloth
Bass: Lucian Eller, Stephanuskantorei Stein. Leitung: Kantorin Laura Škarnulytė

Liturgie: Pfarrerin Gertrud Diekmeyer, Prädikant Jürgen Klein, Pfarrgemeinderat Udo Mack